

Newsletter Sektion Politische Psychologie, März 2017

In dieser Ausgabe:

STATEMENT „ALTERNATIVE FAKTEN“ – OFFENSICHTLICHE LÜGEN WERDEN BEREITWILLIG AKZEPTIERT

STATEMENT ERNEUTE WELLEN VON GEWALTTATEN IN DEUTSCHLAND

SONSTIGES

1. „Krieg und Frieden – gerechtigkeitspsychologische Aspekte“ – Jürgen Maes & Manfred Schmitt
2. Literaturhinweis: „Landschaften der Lügen“ – Jürgen Fuchs
3. Studie „Reimagining Transnational Relations: the Embodied Politics of Visiting Friends and Relative Mobilities“ – Michael Humbracht (2015), *Population, Space and Place* 21, 640-653
4. **Psychologie Aktuell - Politische Psychologie: Geringe Parteidifferenzen senken die Wahlbeteiligung**

STATEMENT „ALTERNATIVE FAKTEN“ – OFFENSICHTLICHE LÜGEN WERDEN BEREITWILLIG AKZEPTIERT

Wenn Emotionen und Meinungen Fakten und Tatsachen verfälschen oder sogar verdrängen, wird von dem postmodernen Phänomen „postfaktisch“ gesprochen. Mit dem US-Präsidentschaftswahlkampf und dem Brexit 2016 hat sich das ehemalige Kunstwort zu dem Popularitätsbegriff in Politik und Gesellschaft in Deutschland entwickelt. Als Reaktion auf diesen Trend wurde das Wort „postfaktisch“ von der Gesellschaft für deutsche Sprache zum „Wort des Jahres 2016“ gewählt. Doch nicht nur Politiker wie Donald Trump veröffentlichen gezielt „alternative Fakten“, sondern auch in sozialen Netzwerken, allen voran die Plattform Facebook, tauchen vermehrt frei erfundene oder offensichtliche Falschmeldungen auf.

Mit den Möglichkeiten des digitalen Zeitalters verbreiten sich offenkundige Fake-News ungeprüft auf sozialen Netzwerken und nehmen ein gigantisches, unüberschaubares Ausmaß an. Bei den Rezipienten spielen Fakten gegenüber Emotionen heute eine offenbar untergeordnete Rolle. Die Rezipienten entwickeln einen Schutzmechanismus, um ihre – teilweise abstrusen – Überzeugungen zu stützen und vor widersprechenden Tatsachen zu schützen. Erst wenn besonders glaubwürdige Quellen oder mehrere Medien die gleichen Informationen wiederholen, wird dieser Schutz überwunden. Ein weiterer Faktor des „Postfaktischen“ ist die steigende und rasante Informationsflut. Um dieser, insbesondere in neuen Medien, entgegenzuwirken, vertrauen viele Menschen auf populäre Meinungsbildner, ohne selbst die Informationen zu filtern oder gar zu verifizieren. Die Effekte des „postfaktischen Zeitalters“, wie bereits Bundeskanzlerin Merkel den Trend zusammenfasste, sind psychologisch zu begründen und lassen sich aus der klassischen Dissonanztheorie und aus bereits etablierten Modellen der Mediennutzungs- und Medienwirkungsforschung ableiten. Insbesondere dem Uses-and-Gratifications-Ansatz kommt hier ein relevanter Erklärungsansatz zu. Aus einem passiven Rezipienten hat sich ein aktives Publikum entwickelt, das zielgerichtet und geleitet von sozialen und psychologischen Bedürfnissen Informationen selektiert. Es wendet sich bestimmten Medien zu, die primär die eigene Meinung vertreten. Die Digitalisierung erleichtert den Rezipienten, diesen aktiven Part einzunehmen und aus dem vielfältigen Medienangebot die Informationen und Quellen auszuwählen, die sie für ihre Situationen als nützlich erachten. Dabei beeinflussen die Medien, wie es der Agenda-Setting-Ansatz veranschaulicht, worüber die Rezipienten denken und welche Themen ihren Alltag bestimmen.

Mit sozialen Plattformen wie Facebook und Co., die überwiegend von Bildern und Emotionen bestimmt werden, können sich die Effekte des „Postfaktischen“ verstärken. In Zeiten der Digitalisierung und kritischer, polarisierender Politikdebatten sollten der veränderte Umgang mit Informationen und seine Effekte nicht unterschätzt werden und verstärkt im Fokus öffentlicher Diskussionen stehen.

STATEMENT ERNEUTE WELLEN VON GEWALTTATEN IN DEUTSCHLAND

Gewalt ist ein Thema, das so schon seit langer Zeit in der Öffentlichkeit thematisiert wird. Daher hat der Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen (BDP) schon vor einem halben Jahr vor den gehäuften Gewalttaten in Deutschland gemahnt und von den Medien als auch der Politik gefordert, Schritte für den Weg aus der Gewaltspirale zu suchen. In den letzten Wochen ereigneten sich erneut Gewalttaten gegenüber Flüchtlingen, Frauen als auch Polizisten. Zudem kam es zu neuen Dimensionen von Auseinandersetzungen zwischen Fußballfans. Nach Ergebnissen des Abschlussberichtes der Bundesregierung zum Bürgerdialog „Gut leben in Deutschland 2015“ empfinden viele Menschen Unsicherheit oder haben Angst davor, Opfer einer Straftat zu werden. Um dem Angstempfinden entgegenzuwirken wurde ein umfangreiches Sicherheitspaket im Bundestag beschlossen, demnach die Bundespolizei unter anderem bis 2018 jährlich mit jeweils 1.000 Stellen sowie zusätzlichen Schutzausrüstungen gestärkt wird.

SONSTIGES

1. „Krieg und Frieden – gerechtigkeitspsychologische Aspekte“ – Jürgen Maes & Manfred Schmitt

Dieser Text stellt Bezüge zwischen ausgewählten Konzepten der psychologischen Gerechtigkeitsforschung und der Problematik von Krieg und Frieden her. Dabei wird zunächst Gerechtigkeit als Motiv dargestellt, und es werden Gerechtigkeitsmotivtheorien von Ansätzen abgegrenzt, die Eigeninteresse als einziges fundamentales Motiv unterstellen. Im zweiten Abschnitt werden Schwierigkeiten und Fallstricke der Gerechtigkeit dargestellt wie etwa Täuschungen und Illusionen über Gerechtigkeit, sozial erwünschte Selbstdarstellung, unterschiedliche Vorstellungen darüber, was in einer konkreten Situation als gerecht anzusehen ist, und unterschiedliche Grenzziehungen, für wen welche Gerechtigkeitsprinzipien gelten sollen.

Schließlich werden zwei Formen von Gerechtigkeitskonflikten und Möglichkeiten zur Lösung dargestellt. Hier (<http://psydok.psycharchives.de/jspui/bitstream/20.500.11780/72/1/beri150.pdf>) gelangen Sie zum Text.

2. Literaturhinweis: „Landschaften der Lügen“ – Jürgen Fuchs

Stichwort Gesellschaftspsychologie

Jürgen Fuchs: Landschaften der Lüge
Hörbuch Hamburg, Hamburg 2013
ISBN 9783899033960, CD, 14.99 EUR

[...] 2 CDs mit 149 Minuten Laufzeit. Produziert vom Deutschlandfunk/Deutschlandradio Kultur. Mit einem Vorwort von Roland Jahn. Für dieses Hörbuch wurden Aufnahmen zusammengestellt.

3. Studie „Reimagining Transnational Relations: the Embodied Politics of Visiting Friends and Relative Mobilities“ – Michael Humbracht (2015), *Population, Space and Place* 21, 640-653

Migrant populations are often viewed in terms of alterity despite being settled members of communities. The image of migrants in many western contexts is one of being poor or ethnically and religiously different. This image in turn often frames migrants as being non-local. However, in reality, the local is not perceived and constructed through predetermined or essentialist subjectivity but through processes of constructing and negotiating borders of identity and place that incite people to shift between subject positions of local/visitor, host/guest, or tourist/migrant. This paper problematises the rigidity of social positions that underpin images of migrant populations as the other by examining the visiting friends and relatives (or VFR) practices of migrant residents in Malmö, Sweden. Whereas many studies of VFR build on a tourism-migration dialectic and focus on migrants, this study uses mobility politics as an analytical lens to examine both migrant residents and their friends and family. This focus sheds light on how family and friend's mobility politics are connected to the perception and construction of the local, local selves, and others. The research findings demonstrate that migrant residents are not the other but are an embedded part of the city regularly attracting visitors to the area. Furthermore, during visits, lines between host and guest, migrant and tourist, and visitor and local are blurred. Residents and visitors, guided by the rules of hospitality, attribute new embodied meanings to tourist and migrant mobilities that strengthen and bound the imaginations of residents and visitors to transnational networks. The conclusions from the study also help shed light on migrant integration and potential avenues for working with integration in the future.

4. Psychologie Aktuell - Politische Psychologie: Geringe Parteidifferenzen senken die Wahlbeteiligung

Politische Psychologie: Die Bildungsexpansion und kognitive Mobilisierung schaffen gute Voraussetzungen für ein politisches Interesse. Dennoch ist die Wahlbeteiligung beunruhigend zurückgegangen. Severin Bathelt und Evelyn Bytzek (Universität Koblenz-Landau) identifizieren in einer empirischen Studie einen Hauptgrund: Die führenden Parteien werden einander immer ähnlicher. "Die sind doch eh alle gleich", zitieren die Wissenschaftler "Volkes Stimme" in ihrem Beitrag in der Fachzeitschrift "Politische Psychologie". Hier (<http://www.psychologie-aktuell.com/news/aktuelle-news-psychologie/news-lesen/article/1488871076-politische-psychologie-geringe-parteidifferenzen-senken-die-wahlbeteiligung.html>) gelangen Sie zur Meldung auf der Newspage Psychologie aktuell.

